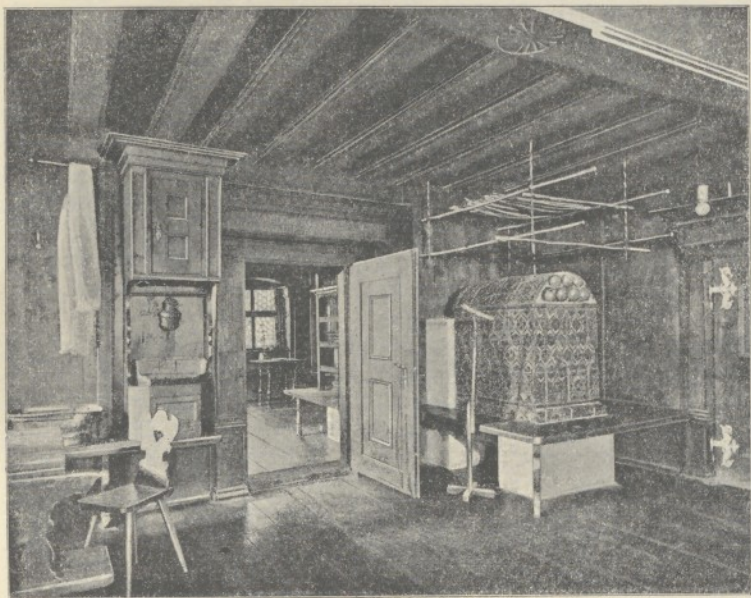
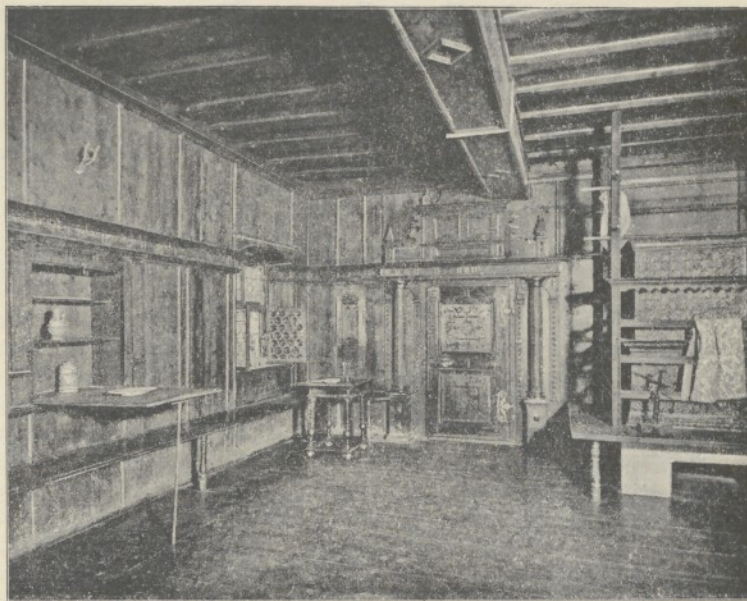


# VOLKSKUNST UND HEIMATSCHUTZ



Altsteirische Wohnräume

Wirtsstube, 1577



Altsteirische Wohnräume

Neumarkter Zimmer, 1607

diese Bauten nicht unwesentlich billiger herzustellen gewesen sind, als die bisherigen Eindringlinge im städtischen Gewande, und es steht dann zu hoffen, daß die Bewohner der ländlichen Ortschaften selbst den Wunsch haben werden, die Bauweise ihrer Vorfahren weiter gepflegt und gefördert zu sehen. □

## ALTSTEIRISCHE WOHNRÄUME

Nach manchen Vorbereitungen erschien zu Neujahr die endgültige Publikation der altsteirischen Wohnräume, herausgegeben von Professor Karl Lacher, im Verlage K. Hiersemann-Leipzig; auf 32 Foliotafeln in Lichtdruck, hergestellt nach Aufnahmen des Ateliers »Sophie« in Graz durch die Firma Röder in Leipzig, sind die früher aufgezählten Räume in verschiedenen Gesamt- und Detailansichten ausgezeichnet wiedergegeben, technische Deutlichkeit mit malerischer Wirkung verbindend; der Text schildert die früher hervorgehobenen Aufstellungsprinzipien und beschreibt die einzelnen Bilder knapp nach technischen und historischen Gesichtspunkten, das Gesamtergebnis nach seiner kulturellen und pädagogischen Bedeutung. Lacher hat durch diese Arbeit seine bisherigen Veröffentlichungen ergänzt und uns Hoffnungen auf weitere Publikationen aus dem Museum gemacht, ohne auf Einzelheiten einzugehen – die sind von kompetenterer Seite schon besprochen – muß ich das Werk auf das freudigste begrüßen, seinen Schöpfern danken und ihm weite Verbreitung wünschen, da es reichen Nutzen zu stiften berufen erscheint. Drei der innersten Räume stellen die beigegebenen Abbildungen dar, die nach Tafeln des Werkes hergestellt sind: auf der ersten sehen wir das Schönberger Zimmer von 1568; über die hohe Türschwelle tritt man in einen ziemlich niedrigen, fast quadratischen Raum ein, der sein Licht auf zwei Seiten durch je zwei Schubfenster erhält. Sämtliche Wände, mit

Ausnahme des Teiles beim Ofen, und die Decke, sind aus rötlich schimmernden Zirbenholz getäfelt, mit dem das saftige Grün des Ofens, das Kupfer des Waschgefäßes und die verzinnten Türbeschläge einen ruhigen Zusammenklang bilden. Das Hauptkennzeichen aller dieser Räume ist die rings umlaufende feste Bank; von beweglichen Stücken, Möbeln, erscheinen nur Tisch und Klappstuhl. Die Wandgliederung stellt sich ziemlich einfach dar, ein Sockelteil, durch die Bank gekennzeichnet, die eigentliche Wandfläche, belebt durch Spiegel und Rahmen, Pilaster, auch durch eingelassene Zinnschränke mit Holzgitterwerk; ein Fries, von der Wandfläche getrennt durch ein breites Gefims, auf dem Gebrauchsgegenstände, wie Teller, Krüge und dergl. stehen, in feiner Gliederung die der Wandfläche fortsetzend. An der Decke fällt besonders der quergezogene, schwere Tram auf, dessen Mitte ein geschnitztes Ornament belebt; nur beim Prunksaale und bei der Geisttaler Stube ist die Decke kassettiert und gerahmt.

Diese kurze Schilderung der Innenraumgestaltung gewinnen wir durch den Vergleich der drei Abbildungen, deren zweite einen Teil der Wirtsstube von 1577 darstellt; durch die geöffnete Tür dieser Stube, die des Abends nur der große, beim Ofen stehende »Spanleuchter« erhellt, sehen wir ins Neumarkter Zimmer von 1607, dem schönsten Raume nach dem Prunksaale; in der Bürgerstube herrscht im Vergleich zu den Bauernzimmern größere Vornehmheit: die Türe sowie die Bänke haben sorgfältig gedrehte Säulen, erstere ist reich mit Intarsien aus hellerem und dunklerem Holze verziert; sehr praktisch sind die Wandchränke, deren einer auf Bild 3 links sichtbar ist und dessen Verschlußbrett als Klappstuhl dient. Der Zinnschrank fehlt leider auf dem Bilde, aber einen Begriff von seiner eigentümlichen Farbenwirkung gewinnt man, wenn man sich das feurige Rot des Zirbenholzes belebt denkt durch den Glanz des blanken Zinngefäßes, das in der Steiermark einst sehr beliebt war und nun dank der Bemühungen Lachers wieder erzeugt wird. W. v. S.